

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 12.

Dienstag den 15. Januar 1895.

XIII. Jahrg.

Politische Tageschau.

In gesperrtem Druck bringen die „Münchener Neuesten Nachrichten“ folgende aus München datierte Notiz: Wir sind in der Lage, zu konstatieren, daß Se. Majestät der Kaiser über die Frage der Entlassung des Reichskanzlers Grafen Caprivi und vor derselben eine länger als zweiwöchentliche Unterredung mit dem königlichen bayerischen Gesandten in Berlin gehabt hat. Hierdurch wird die Behauptung, daß die Entlassung Caprivis ohne Rücksicht auf die verbündeten Regierungen erfolgt sei, widerlegt.

Der Haß gegen den Fürsten Bismarck sowohl wie auch die bekannte vaterlandslose Gesinnung der sozialdemokratischen Führer hat Herrn Liebknecht die alberne Erfindung einer angeblichen „Fälschung“ der sogenannten Emser Depesche eingegeben, wodurch der Krieg gegen Frankreich im Jahre 1870 herbeigeführt worden sei. Seitdem wird die sozialdemokratische Presse nicht müde, den Fürsten Bismarck als den eigentlichen Urheber des deutsch-französischen Krieges hinzustellen und damit die Revancheförderung in Frankreich nicht unerheblich zu unterstützen. Da ist es recht interessant, in der letzten Ausgabe der sozialdemokratischen Wochenschrift „Die Neue Zeit“, die als das wissenschaftliche Organ der Partei gilt, das Bekenntnis zu lesen, daß die Kriegserklärung im Jahre 1870 von Frankreich ausgegangen ist. In einem Berliner Artikel vom 2. Januar über „das Ende des Vierkrieges“ schreibt nämlich „Die Neue Zeit“, die Berliner Brauereien hätten, indem sie trotz der Erklärung der Gewerbekammer-Kommission, daß sie an dem Beschlusse der Rixdorfer Versammlung nicht den geringsten Antheil haben, eine formelle Verleugung dieses Beschlusses verlangt, eine Forderung gestellt, die ebenso eine Kriegserklärung war, wie im Jahre 1870 die Forderung der französischen Regierung, die preussische Regierung solle nicht nur tatsächlich auf eine hohenzollernsche Kandidatur in Spanien verzichten, sondern sie auch formell verleugnen.“ Hier wird also Herr Liebknecht von seinen eigenen Parteigenossen lägen gestraft; und in der That ist auch sein ganzes Gefasel von der angeblichen „Fälschung“ der Emser Depesche, welche ja auch Herr Auer in seiner jüngsten Reichstagsrede sich nicht entgehen ließ, nichts weiter als Lüge und bewußte Entstellung der Thatfachen.

Zur ungarischen Ministerkrisis erzählt die „Budapester Korrespondenz“: Baron Bauffy setzte am Sonnabend die Berathung betreffend die Kabinettsbildung nur kurze Zeit fort, da derselbe zum Soldat geladen war. Die Konstituierung des Kabinetts ist vor Montag nicht wahrscheinlich, weil Baron Samuel Jókai und Graf Ludwig Bathyányi, welche als Mitglieder des neuen Kabinetts in Aussicht genommen sind, erst heute hier eintreffen.

Nach einer Meldung aus Paris bestätigt es sich, daß die Patriotenliga wieder auflieben wird. Eine Anzahl Mitglieder der aufgelösten Liga wollen unter der Ehrenpräsidentenschaft Déroulèdes eine Ligue patriotique des intérêts français bilden. Der Gründungsausschuß soll bereits gewählt sein und will demnächst einen Ausruf erlassen, worin erklärt werden soll, daß der neue Verein dieselben Bestrebungen wie die ehemalige Patriotenliga verfolge.

Familie Schmidt.

Novelle von Hans Eisenträger.

Nachdruck verboten.

(11. Fortsetzung.)

Die Erwähnung Göthe's bringt den Hauptmann geradezu in Aufregung.

„Was wollen Sie?“ fährt er auf. „Göthe und immer Göthe. Ich lasse mir seine Dramen noch gefallen. Da ist wenigstens Natur, wirkliches Leben. Aber seine Romane! Nehmen Sie zum Beispiel die Wahlverwandten. Unendlich langweilig und unwahr. Ich bitte Sie: eine Mutter, wie Charlotte, die an der Seite ihres Kindes die schönsten Reden hält, giebt es nicht, ebenso wenig, wie es glaubhaft ist, daß Ottilie, als sie nach der Katastrophe aus ihrer Ohnmacht erwacht, in so wohlgefügten Sätzen ihr Bekenntnis ablegt. Ueberhaupt sprechen sie alle, als ob sie auf dem Ratheder ständen. Das sind Puppen, keine Menschen. Wir machen das anders.“

Helmer verteidigt energisch seinen Lieblingsautor, ohne natürlich den Hauptmann zu überzeugen. Die Gesellschaft folgt dem Wortgefecht anscheinend mit gespanntem Interesse, in Wirklichkeit ist jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Frieda überlegt, ob sie nicht einen Boten zu Georg senden kann, um im nächsten Moment diesen Gedanken als unsinnig zu verwerfen. Leutnant Mangelsdorf malt sich die Szene aus, welche sich seiner Ansicht nach zwischen Mutter und Tochter nach Schluß der Gesellschaft bezüglich des Ausbleibens Weilburgs abspielen wird. Referendar Fischer ist überzeugt, daß auch diesmal „aus der Sache nichts wird.“ und Alice Hochfeld bedauert Frieda, obwohl sie ihr nicht sympathisch ist, aufrichtig. Frau Rath giebt sich Mühe, nachdem der Hauptmann und Helmer ihren Disput beendet, die Unterhaltung nicht in's Stoden gerathen zu lassen. Sie spricht noch lauter als gewöhnlich, lacht wiederholt ohne eigentliche Veranlassung und ärgert sich über ihren Mann, der mit einer wahren Leichenbittermiene vor seinem Keller sitzt und nur selten die Gabel

Der Name Dreyfus ist in Frankreich jetzt demassen in Mißkredit gerathen, daß die Träger desselben mit dem Plane umgehen, sich seiner insgesamt zu entledigen. Den Anfang hat der Hauptmann im Generalstabe Paul Emil Dreyfus gemacht, indem er um Erlaubniß zur Annahme eines anderen Familiennamens eingekommen ist, die ihm, wie es heißt, schwerlich verweigert werden dürfte. Der letztgenannte ist mit dem wegen Verraths Verurtheilten nur entfernt verwandt. Man nimmt an, daß die Bewilligung seines Namensänderungs-Gesuches für alle übrigen Träger des unmöglich gewordenen Namens bestimmend sein werde, ein gleiches zu thun.

Der „Warsz. Dniwnik“ (bekanntlich das offiziöse Organ des Warschauer Gouvernements) übernimmt folgende Mittheilung des gleichfalls russisch-offiziösen Brüsseler „Nord“: „Anlässlich des Rücktritts des Generalgouverneurs von Warschau, Generalfeldmarschalls Gurko aus seiner Stellung haben mehrere Wiener Blätter es für angemessen erachtet, verschiedene Aenderungen der russischen Politik in ihrem Verhältnis zum Reichslande anzukündigen. Die Annahmen und Prophezeihungen dieser Blätter sind durchweg unrichtig. Rußland wird in keiner Beziehung seine Politik ändern, welche dem Lande so günstige Resultate eingetragen hat. Die Demission des tapferen Heerführers, der diese Stellung bekleidete, hat nur sein Gesundheitszustand hervorgerufen, keineswegs aber die Gründe, welche von der Wiener Presse angegeben werden.“

Der „Pol. Korr.“ wird aus Sofia gemeldet: Von gut-untersuchter Seite wird berichtet, daß eine gerichtliche Anklage gegen Stambulow wegen der Angelegenheit der Ermordung Belischew's gänzlich ausgeschlossen sei. Wahrscheinlich sei die Untersuchung bereits eingestellt.

Interessant ist es, zu erfahren, in welcher Weise die marokkanische Regierung die Entschädigungssumme von 460 000 Mk. ausbringt, die sie infolge der Ermordung des Deutschen Neumann an die deutsche Regierung zu zahlen hat. Der Pascha von Tanger hat einfach Juden, die im Bezirk Marjshan (wo das Verbrechen begangen wurde) wohnen, den Befehl zugehen lassen, in einer bestimmten Frist das Geld herbeizuschaffen.

Die Japaner rücken nach einer Meldung aus Tientsin energisch gegen Tsin-tschou vor, während sich die Chinesen langsam nach der Großen Mauer zurückziehen, wo sie, wie man erwartet, Halt machen und dem Feinde entgegentreten dürften. Der Schnee erschwert den March der Truppen. Mehrere kleinere Besätze haben stattgefunden, bei denen die Chinesen zahlreiche Verwundete hatten.

Wie der „Standard“ aus Berlin erfährt, stellte Japan folgende Friedensbedingungen: Unabhängigkeit Koreas unter Oberhoheit Japans, Abtretung einiger Inseln seitens Chinas, Schleifung der Takusforts, des Port Arthur und der Befestigung von Wat-hai-wai, die nicht länger Kriegshäfen bleiben dürfen, ebenso aller Forts auf dem Landwege von Japan nach China, Zahlung einer sehr bedeutenden Kriegsentchädigung und, wenn möglich, Herstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Japan und China zur Vorbereitung eines japanisch-chinesischen Handelsvertrages.

zum Mundführt. Es ist 10 Uhr. Leutnant Tiefenbach erhebt sich, um sich zu empfehlen.

„Nicht einmal den Braten wollen Sie abwarten?“ fragt Frau Rath. Man hatte eben den Fisch servirt.

„Gnädigste Frau, der königliche Dienst fordert Ent-sagung.“ Die Herren erheben sich, Stühle werden gerückt, Tiefenbach reicht den Damen der Familie die Hand, verbeugt sich wiederholt und verschwindet in der offenen Thür, die er schnell hinter sich schließt. Jetzt sind zwei Plätze an der Tafel unbesezt, was den ungemüthlichen Eindruck noch erhöht. Jemand macht den Vorschlag, die beiden Bedeute fortzunehmen und die Reihe zu schließen, was einstimmig angenommen und ausgeführt wird. Jetzt erst ist es Frieda, als ob die letzte Hoffnung, Georg noch zu sehen, ihr schwinde. Sie giebt sich kaum noch Mühe, ihre Verstimmung und Niebergelagtheit zu verbergen. Schon hat sie zwei Fragen, welche ihr Nachbar an sie gerichtet, überhört.

Fräulein von Imenau, die sich die Situation noch nicht zurechtlegen kann, studirt aufmerksam Frieda's Gesicht, wobei sie, nicht ohne ein wenig Schadenfreude zu empfinden, konstatiert, daß nicht alles so ist, wie es sein sollte. Der Hauptmann ist ärgerlich, daß er für seine litterarischen Abhandlungen kein Interesse mehr findet, da auch Dr. Helmer ihm nur noch kurze Antwort giebt. Verhältnismäßig am unbefangenen ist Else, die sich vom Referendar Fischer allerlei Studentenaul erzählen läßt. Ihr fröhliches Lachen empört Frieda geradezu. Sie nimmt sich vor, ihrer Schwester gründlich die Meinung zu sagen. Leutnant Mangelsdorf, der sich auf einen Toast vorbereitet hat, kann sich angefaßt der mangelhaften Stimmung nicht zum Reden entschließen und bedauert im Stillen, daß er überhaupt gekommen ist. Sobald es angänglich, beschließt er sich zu drücken. Man ist beim Dessert. Herr Schmidt bietet bereits den Herren Cigarren an, die diese aus Rücksicht auf die Damen ablehnen. Noch eine halbe Stunde und der Aufbruch beginnt. Frieda athmet erleichtert auf, nicht minder die Mehrzahl der Gäste. Frau

Deutscher Reichstag.

13. Sitzung vom 12. Januar 1895.

Die Berathung der Umsturzvorlage wird fortgesetzt.

Abg. Verno (Str.) wies als Mitglied des Gerichts, vor dem die Fuchsmühlers Affaire zum Austrag kommt, die Angriffe Sigls auf die Behandlung dieses Prozesses und die bayerischen Gerichte in scharfer Weise zurück und bezeichnete die Angabe Sigls, daß ein Mitglied des obersten bayerischen Gerichtshofes sozialdemokratisch gestimmt habe, als große Unwahrheit. Was die Umsturzvorlage anlangt, erklärt Redner gegenüber Sigl, es sei nicht wahr, daß in Bayern über diese Vorlage große Mißstimmung herrsche. Unzufriedenheit bestehe über die allgemeine Misere und das Darniederlegen von Handel und Verkehr. Für eine weitere Beschränkung der Presse im Sinne der Vorlage werde das Volk nicht zu haben sein. Bei einem künftigen Preßgesetze sei er für die Forderung des Befähigungsnachweises durch einen Ehrenrath der Journalisten.

Der Präsident ruft den Abg. Verno nachträglich zur Ordnung wegen der Ausdrücke „Grobheit“ und „hämisch“.

Abg. Spahn (Str.) erklärte, das Centrum lehne die Vorlage nicht grundsätzlich ab, sondern sei bereit, dieselbe zu prüfen. Was an den bestehenden Zuständen zu bekämpfen sei, das sei aus der Ausfaat des Liberalismus aufgegangen. In der schrankenlosen Freiheit für Handel und Gewerbe und in dem Kulturkampf lägen die starken Wurzeln der Sozialdemokratie. Er wolle die Pressefreiheit nicht antasten, aber er wolle nicht, daß in den Hörsälen von vom Staate bezahlten Professoren das, was wir unseren Kindern als Bestes mitgeben wollen, die geistige Gesundheit, der Glauben zerstört werde. Redner verwahrt das Centrum energisch gegen die Unterstellung, daß es mit seiner Haltung gegenüber der Vorlage eine do ut des-Politik treiben wolle und besprach schließlich einige Bestimmungen des Entwurfes.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe erklärt, er glaube annehmen zu können, daß der Reichstag demgegenüber den Entwurf an eine Kommission verweise, weil er die ersten Gefahren anerkenne und Abhilfe schaffen wolle. Die Regierung habe bei der Erfüllung ihrer Pflicht zwei Wege gesehen, um einen Schußwall für die heiligsten Güter zu schaffen: das Ausnahmegesetz oder die Abänderung des gemeinen Rechts. Man habe wegen der früheren Erfahrungen einen gewissen mittleren Weg eingeschlagen. Die Vorlage gelte nicht dem Kampf der Meinungen, sondern der Methode des Kampfes. Man habe geglaubt, daß das Uebel in gewissen sozialen Schäden liege und daß es durch deren Abhilfe möglich sei, dem Umsturz vorzubeugen. Dem sei nicht so. Die Fürsorge des Reiches für die Bevölkerung und die Hoffnung der Sozialdemokraten hätten keine Berührung miteinander. Seit Bestehen des Reichstages sei keine Session vergangen, worin nicht die Regierungen eingehend mit dem Reichstage für das Wohl der arbeitenden Klassen fortdauernd thätig und unablässig bemüht gewesen seien, auf dem Fundamente des christlichen Volkslebens weiterzubauen. „Darin werden wir von keinem anderen Volke der Welt übertroffen. Dieser Weg ist nie verlassen worden. Die Regierungen sind überzeugt, daß sie hierin auf den Reichstag werden rechnen können. Aber im Kampf gegen den Umsturz ist es anders. Dieser Kampf ist ein Kampf gegen internationale und soziale Verbrechen. In diesem Kampfe wird die Regierung die Unterstützung der Nation und wie ich hoffe, auch das thätigste Mitwirken des Reichstages finden.“ (Beifall rechts.)

Abg. Leuschner (Rechts.): Die Aufbesserung der Lage der Arbeiter hätten die Arbeitgeber immer angestrebt. Die sozialen Gesetze belasteten die Arbeitgeber mit sehr großen Opfern, doch diese Opfer würden gern gebracht in der Ueberzeugung, daß damit den Arbeitern wirksam geholfen werde. Aber mit gleichem Eifer müsse die Niederwerfung der Sozialdemokratie angestrebt werden. Das Bestreben der sozialdemokratischen Partei geht überall dahin, Unzufriedenheit zu erregen. Lesen Sie nur unsere sozialdemokratischen Zeitungen in Sachsen. Nur dadurch, daß wir in Gemeinschaft mit der Regierung, wenn's geht, auf dem Wege der Gesetzgebung, und sonst mit Gewalt, allen solchen Verbrechen entgegenzutreten, können wir das Vaterland retten. (Beifall rechts.)

Abg. Frohne (Soz.) erklärt, die Sozialdemokratie sei allerdings eine revolutionäre Partei, aber die Gegner unterließen es, anzugeben, was die Sozialdemokraten unter „revolutionär“ verstanden. Redner befreit die Glorifikation anarchistischer Verbrechen durch die Sozial-

Rath bewahrt bis zuletzt so ziemlich ihre Haltung und erwidert den Dank der sich Verabschiedenden für den „vergünstigten Abend“ mit einem Schwall von Komplimenten. Endlich hat sich die Thür hinter dem letzten der Gäste geschlossen.

„Kun?“ Die Rätbin sieht Frieda fragend an. Herr Schmidt trommelt gedankenvoll mit den Fingern den Dessauer March auf der Tischkante. Else knappt an einer Knodmandel!

„Unbegreiflich!“ höhnt Frieda heraus. Ihr Gesicht ist geröthet, die Augen glänzen, ihr Athem geht schneller. In diesem Moment gleicht sie auffallend ihrer Mutter. „Es war alles fest abgesprochen. Er muß meinen Brief nicht bekommen haben, er hätte sonst eine Nachricht geschickt, wenn er wirklich verhindert war.“

„Der Spaß kostet 200 Mark.“ nimmt Herr Schmidt das Wort, indem sein Blick über die Ueberreste des Soupers fliegt.

„Wissen wir bereits!“ tengegnert seine Frau scharf, ihm einen ihrer bösesten Blicke zuschleudernd.

In diesem Augenblick steht das Mädchen den Kopf zwischen die Thür: „Gnädigste Fräulein,“ sagt sie zu Frieda gewandt. „Es ist auch ein Brief für Sie abgegeben.“

Wie elektrisirt springt Frieda in die Höhe und reißt dem Mädchen das Rouvert aus der Hand: „Dumme Gans, das sagst Du jetzt erst!“

„Ich konnte doch bei den Leuten nicht mit dem Ding rein-kommen!“ entschuldigt sich die also Apostrophirte in weinerlich gekränktem Tone, indem sie die Thür hinter sich zuschlägt.

Frieda reißt mit bebenden Fingern, vor Ungebulb zitternd, den Umschlag auf. Sie hat auf der Adresse seine Handschrift erkannt. Jetzt endlich muß ja eine Erklärung kommen. Die Rätbin und Else sind ganz an sie herantreten, auch Herr Schmidt hat sein Trommeln eingestellt und steht gespannt zu der Gruppe hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

demokratie. (Unruhe rechts.) Der Anarchist sei ein legitimes Kind der Autorität. Die Sozialdemokraten sollten unzufrieden sein. Unzufrieden sein aber auch andere, wie die Agrarier bewiesen. Wenn gesagt werde, die sozialistischen Arbeiter hätten sich Unruhe zu schulden kommen lassen, so verweise er auf die herrschende Klasse, wo Steuerhinterziehungen und Bankräubereien vielfach vorgekommen seien. Die Furcht vor der Sozialdemokratie sei das Motiv für sozialreformatorische Maßnahmen. Die Vorlage sei als Ausnahmegesetz nur ein Vorläufer zu viel strengeren Gesetzen. Wenn das Centrum auf die Wohltätigkeitsanstalten verweise, so müsse er sagen, die Arbeiterunterstützungsanstalten hätten mehr Gutes gestiftet, als das Christenthum. Der Vorwurf, die Sozialdemokraten wollten das Eigentum abschaffen, sei ein Unsinn. Sie wollten nur dem Mißbrauch desselben vorbeugen. Die Herren rechts haben sich Herrn Miquel zum Führer auserkoren, dieser Herr schrieb im Jahre 1864 an den Redakteur der „Rheinischen Ztg.“: Was werden Sie erst sagen, wenn wir zum Kampf aufrufen, um den Jüngern die Köpfe abzuschlagen? (Hört! Hört! links.) Die Liberalen hätten dem Monarchen das Gottesgnadentum abgesprochen, es wundere ihn deshalb, daß gerade Herr v. Bennigsen sich so als Schützer des Königtums aufspiele. Auch der Papst hat mit Bezug auf Frankreich anerkannt, daß die Republik, wenn sie einmal sich bewährt, eine von Gott gewollte Ordnung ist. Dem Sage, daß der König der erste Diener seines Staates ist, sieht schroff gegenüber das *suprema lex regis voluntas*! Jedenfalls gehört mehr Muth dazu, sich offen im wirtschaftlichen Kampf zu vertheidigen, als in adeliger Mordlust einen Redakteur zu überfallen. Auch durch die Drohung mit dem Sandhaufen wird der Kriegsminister das nicht retten, was er retten wollte. Zu Gewaltthatigkeiten reizt nur der Polizeianarchismus. Ich komme zum Schluß. (Bravo.) Ja Sie können sich freuen, daß meine Strafpredigt zu Ende geht. Mögen Sie sich hier noch soviel kagbalgen, wie Sie das beste Umsturzgesetz machen; die Sozialdemokratie besiegen Sie doch nicht! (Bravo.)

Präsident v. Levetzow: Man sagt nicht, daß man sich in diesem Hause kagbalgt. (Heiterkeit.)

Kriegsminister Bronsart von Schellendorff meint, der Boredner hätte über seine (Redners) neulichen Bemerkungen nicht so erregt sein brauchen. Gegen persönliche Angriffe, zu denen Frohne gegriffen habe, statt ihn zu widerlegen, sei er unempfindlich. Ihre Angriffe erreichen mich gar nicht (Unruhe bei den Sozialdemokraten. Weifall rechts.) Sie fallen weit vor mir nieder, berühren auch nicht einmal die Spitze meines Stiefels (Wachsende Unruhe bei den Sozialdemokraten. Weifall rechts.); ich brauche nicht einmal eine symbolische Abwehrbewegung zu machen, die möglicherweise falsch gedeutet wird. (Weifall rechts.) Lärmende Unruhe bei den Sozialdemokraten. (Bravo.)

Präsident v. Levetzow: Ich höre wieder eine Zwischenbemerkung, die ich nicht genug rügen kann. Sie bringen den Ton im Hause damit herunter. (Weifall rechts.) Wenn Sie z. B. behaupten, die Offiziere heirathen nur nach Geld, so frage ich Sie, was würden Sie sagen, wenn ich behaupten wollte, Sie agitierten nicht für Ihre Partei, nicht aus Ueberzeugung, sondern aus anderen eigennütigen Gründen. Sie sagen, Sie sprechen auf das Gesetz. Nun, ich möchte Ihre musikalischen Künfte nicht auf die Probe stellen. Aber wenn Sie solche Angriffe gegen die Armee erheben, und namentlich in einem Punkte sind wir da empfindlich, dann erwarten Sie nicht, daß ich mit Ihnen wie ein Cerimonienmeister verhandle. Mögen Sie Ihre Angriffe gegen die Armee, und ich verspreche Ihnen, auf Angriffe gegen meine Person maßvoll, verbindlich, nötigenfalls auch deutlich zu sein. (Bravo.)

Preussischer Minister v. Koller bemerkt, er wisse nicht, was Polizeispiegel seien. Wenn einmal ein Sozialdemokrat sich behahre und aus der Schule plaudere, so sei das doch kein Polizeispiegel. Vielleicht bekomme mancher von den Sozialdemokraten hier, wenn er älter werde, noch ein reuiges Gemüth. Er werde seine Hand nicht dazu bieten, daß Verbrechen angeklagt würden, und müsse dagegen protestieren, daß der Anarchismus durch die Polizei gemacht werde und man den ehrenwerthen Stand der Polizei beleidige. (Bravo! rechts.)

Abg. v. Buchka (konservativ): Die Handwerker hätten viel mehr Grund zur Unzufriedenheit, als die Arbeiter. Viel mehr, als diesen, müsse daher der Staat den Handwerkern — in ihrem Kampfe gegen die Großindustrie — so wie den Lanowirthen zu Hilfe kommen. Ich habe behauptet, daß von dem Centrumsredner Gustav Adolf als Nordbrenner bezeichnet wurde. Der römisch-deutsche Kaiser schützte die Protestanten nicht (Auf: Deutscher Kaiser) und seine Feldherren waren nicht besser, als Gustav Adolf, denken Sie doch nur an die Beförderung Magdeburgs durch Tilly. Redner spricht sich gegen die Rückkehr der Jesuiten aus und vertheidigt die einzelnen Bestimmungen der Vorlage.

Darauf wurde die Debatte geschlossen und die Vorlage einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Interpellation wegen der Handwerker- und Gewerbesteuern, sowie wegen des Schutzes der Deutschen im Auslande und eine Reihe von Etatsübersichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Januar 1895.

— Se. Majestät unternahm heute früh eine Schlittenfahrt nach dem Thiergarten, promenirte daselbst und fuhr dann beim Staatssekretär von Marschall vor, um den Vortrag desselben entgegenzunehmen. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, hörte Se. Majestät die Vorträge des Kriegsministers und der Chefs des Generalstabes und des Militärkabinetts. Nachmittags fand im Weißen Saale die Vorstellung der demnächst in die Armee eintretenden Kadetten statt. Heute Abend wohnte der Kaiser der Vorstellung von Hebbels Nibelungen im Schauspielhause bei.

— Se. Majestät der Kaiser toastete bei dem am Freitag stattgefundenen Abschiedsdiner für den russischen Botschafter Grafen Schumaloff bei dem Offiziercorps des Alexanderegiments zunächst auf den Zaren Nikolaus II., während der Trinkspruch des Grafen Schumaloff dem Kaiser galt. Später erhob sich der Kaiser nochmals und richtete eine Ansprache an den Grafen Schumaloff, in welcher er hervorhob, daß er und das Offiziercorps den Botschafter als Regimentskameraden betrachteten und daß es für sie alle schmerzlich sei, ihn aus ihrer Mitte scheiden zu sehen. Unter Ueberreichung eines Fahnensträhers in Bronze in der Uniform des Regiments forderete der Kaiser die Anwesenheit auf, mit ihm die Gläser zu erheben und dieselben auf das Wohl des Siegers von Philippopol und des Ersärmers der äußerst festen Position von Arab-Konak, des Grafen Schumaloff zu leeren. Tiefbewegt dankte dieser und richtete an die Tafelrunde die Aufforderung, nochmals auf das Wohl des Kaisers Wilhelm mit ihm zu trinken; er thue dies jetzt im Namen seines Herrn und Kaisers, des Zaren Nikolaus.

— Ueber den Herrenabend bei dem Kaiser ist einem ausführlicheren Bericht der „Köln. Volksztg.“ noch zu entnehmen, daß bei dem Vortrag des Kaisers über die Marine in dem betreffenden Saal an den Wänden eine große Anzahl vom Kaiser eigenhändig gezeichneter Seekarten hingen. Die Anzahl der Schiffe der einzelnen Staaten an den verschiedenen Küsten war durch Fähnchen gekennzeichnet. Der Kaiser stand die ganze Zeit wie ein lebender Professor vor dem Zuhörerpublikum und demonstirte mit der Reitpeitsche in der Hand an den Karten. Auch die Möglichkeit eines deutsch-russischen Krieges zog er in den Kreis der Betrachtungen. An den Vortrag soll sich auch, wie das Blatt mittheilt, eine kurze Debatte geknüpft haben. Nach Tisch rauchte der Kaiser eine Import-Zigarre, welche ihm, wie er sagte, eine Korvette soeben direkt von Habana mitgebracht hatte. Den Ehrenplatz neben dem Kaiser hatte der Vorsitzende der Centrumspartei Graf Hompesch; außerdem saßen am Kaiserlich nur noch der Präsident Levetzow, Miquel, Stumm und Manteuffel. — Der „Hamb. Korr.“ theilt über den Kaiser noch mit: „Der Kaiser hat einmals gesagt: „Mein Großvater hat das preussische Heer groß gemacht, ich will versuche

die deutsche Marine in die Höhe zu bringen.“ Diesen Gedanken hat er unausgesetzt vor Augen gehabt; die Marine-Konferenzen, die der Kaiser wiederholtlich in jeder Woche mit dem kommandirenden Admiral Freiherrn v. d. Goltz, dem Staatssekretär v. Hollmann und dem Kontreadmiral Freiherrn v. Sander-Bibran gehabt, dehnten sich stundenlang aus, jedes einzelne Detail wurde besprochen, und dabei entwickelte der Kaiser so viele Sachkenntnis, daß die anwesenden Admirale aus ihrer Bewunderung kein Fehl machten. Bei den letzten Marine-Mandövern, die bekanntlich mit der großen Parade bei Swinemünde-Feringebort ihren Anfang nahmen, zeigte sich der Kaiser berart unterrichtet, als wäre er Dezentist für alle Gebiete. Auf den Konferenzen auf der „Wörth“ und der Yacht „Hohenzollern“ trat das in evidentester Weise zu Tage.

— Das diesjährige Botschaftsdiner findet am Dienstag im Schloß statt.

— Der im Auftrage des Kaisers gestern nach Friedrichsruh zu Bismarck gereiste Flügeladjutant Graf Wolke ist heute früh hieher zurückgekehrt. Ueber seine Mission meldet die „Kölnische Zeitung“: Der Kaiser beabsichtigte zur Beerbigung der Fürstin Bismarck einen Kranz zu senden. Er konnte nicht rechtzeitig fertiggestellt werden. Nunmehr überbrachte Wolke ein an dem Bilde der Fürstin im Herrenhause zu Friedrichsruh anzubringendes Blumenarrangement. Wolke überbrachte ferner eine Zeichnung über die Marineentwicklung, welche der Kaiser anlässlich seines Vortrages am Herrenabend entworfen.

— Das „Journal des Débats“ bemerkt in einem Artikel über den Vortrag Kaiser Wilhelm's über die Marine: „Wir hoffen, daß die kaiserliche Vorlesung stenographirt wurde und veröffentlicht werden wird; sie war zweifellos sehr interessant: denn so oft Kaiser Wilhelm das Wort über Marinefragen ergriffen hat, äußerte er sehr gesunde und bisweilen sehr persönliche Anschauungen, die beweisen, daß er die den Seekrieg betreffenden Angelegenheiten und den Stand des Schiffsmaterials aller Mächte vollständig kennt.“

— Wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, wird Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, dessen Wahl zum Vorsitzenden der deutschen Kolonialgesellschaft bevorsteht, aus dem aktiven Militärdienst ausscheiden.

— Durch allerhöchste Ordre vom 10. d. M. ist der General der Infanterie von Werder, kommandirender General des 1. Armeekorps, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs, unter Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern, mit Pension zur Disposition gestellt worden.

— Zum Nachfolger des Generals von Loß in Koblenz ist der Erbprinz von Meiningen bestimmt.

— Der Major und Bataillons-Kommandeur vom Garde-Füsilier-Regiment Frhr. von Lyndor ist unter Stellung à la suite des Generalstabes der Armee zum ersten Militär-Gouverneur der Söhne des Kaisers ernannt worden.

— Fürst Bismarck erhielt, wie der „Hamb. Korresp.“ vernimmt, am Montag den Besuch des kommandirenden Generals des 9. Armeekorps, Graf Walbersee zum Diner. Der Fürst hatte dem Gaste zu Ehren die Uniform seines Halberstädtischen Kürassier-Regiments angelegt. Die Unterhaltung soll, dem genannten Blatt zufolge, sehr lebhaft gewesen sein.

— Der „Hamburger Korrespondent“ kann die Nachricht, Bismarck gedenke seinen achtzigsten Geburtstag möglicher Weise in Varzin zu feiern, als durchaus irrig bezeichnen. Der Fürst sprach kürzlich mit großem Nachdruck davon, daß er nun in Friedrichsruh ständig zu bleiben gedenke. Für ihn sei Reisen bei schlechter Jahreszeit jedenfalls ausgeschlossen, wenn nicht bringende Veranlassung eine Ausnahme fordere.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe begibt sich mit seinem Sohn Sonntag früh zu dem Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh.

— Während der Rede des Abg. Spahn ereignete sich in der letzten Sitzung des Reichstages ein bemerkenswerther Zwischenfall. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe betrat den Saal und begrüßte den in den Reihen der Konservativen sitzenden Grafen Herbert Bismarck. Graf Herbert flog darauf die Stufen hinauf und begab sich an den Bundesrathstisch zum Reichskanzler, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Bald darauf begaben sich der Kriegsminister und der Minister des Innern v. Köller zum Grafen Herbert Bismarck und pflogen mit ihm gleichfalls ein längeres Gespräch.

— Im Reichstage verlautete heute gerücheltweise, Graf Herbert Bismarck solle Botschafter in London, der Staatssekretär Marschall Botschafter in Madrid und der dortige Botschafter Radomly Staatssekretär des Auswärtigen werden.

— Wie man vernimmt, ist der Justizminister Schönstedt zum Kronsyndikus bestellt und gleichzeitig in das Herrenhaus berufen worden.

— In parlamentarischen Kreisen fällt es sehr auf, daß Minister v. Bötticher nicht in die Debatten zur Umsturzvorlage eingreift. Die Gerüchte über dessen baldigen Rücktritt finden allgemein Glauben.

— Es verlautet, in den kommenden Monaten seien in den höheren Kommandostellen der Flotte zahlreiche Personalveränderungen zu erwarten, die für die Beförderungsverhältnisse der Flagge- und Stabsoffiziere von wesentlicher Bedeutung sind.

— Balduin Wöllhausen, der bekannte Roman- und Reise-Schriftsteller, der Verfasser des „Halbindianers“, der jahrelang unter den Indianern lebte und nachmals Sänger und Dichter der berühmten Tafelrunde des Prinzen Friedrich Karl zu Dreilinden war, vollendet am 27. dieses Monats sein 70. Lebensjahr.

— Die Reichstagsbaukommission ist einberufen worden, um über die Frage der Anbringung der Inschrift: „Dem deutschen Volke!“ an der Vorderfront des Reichstagsgebäudes die Entscheidung zu treffen.

— Die Budgetkommission des Reichstages lehnte heute die Kosten für die Kommandantur in Hannover ab.

— Mittwoch soll der Jesuitengegengewurf des Centrums zur ersten und zweiten Lesung auf die Tagesordnung des Reichstages kommen und namentliche Abstimmung stattfinden.

— Dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge bestätigt es sich, daß dem Landtage als Ergänzung der Umsturzvorlage eine Novelle zum preussischen Vereinsgesetz vorgelegt werden wird.

— Nachdem die Zentralkommission des Bundes der Landwirthe und die Leitung der deutsch-konservativen Fraktion von der Auf-

stellung besonderer Kandidaten in Schweser-Schmalckalen Abstand genommen, hat sich der Pastor Jekraut bereit erklärt, die ihm von der Deutsch-sozialen Reformpartei im Einverständnis mit den Parteifreunden des Wahlkreises angebotene Kandidatur anzunehmen.

— Wegen seiner mit der Auffassung der Kirchenbehörde nicht übereinstimmenden Ueberzeugung über die Agende wurde Prediger Dr. Böco in Kummelsburg auf seinen Antrag vom Amte suspendirt und in Disziplinaruntersuchung gezogen.

— Sämmtliche sozialdemokratische Stadtverordneten fehlten bei Beginn der letzten Berliner Stadtverordnetenversammlung, als das Hoch auf den Kaiser vom Vorsitzenden ausgebracht wurde.

— Von den verhafteten Oberfeuerwerkern sind Sonnabend mittags dreizehn Mann, die in einem besonderen Wagen des Schnellzuges von Magdeburg in Berlin anlangen, in das Festungsgefängniß zu Spandau eingeliefert worden. Zwölf von ihnen waren die Treffen abgeschnitten, nur einer war noch im Besitz derselben.

— Ein Bimal von Garbetruppen hat am Donnerstag in der Nähe von Dahlem als Vorversuch zu größeren Winter-Feldübungen stattgefunden. Den Mannschaften, denen die Mitnahme geistiger Getränke untersagt war, ward Warmbier gereicht.

Ausland.

Rom, 13. Januar. Crispi und die übrigen Minister kehrten heute früh aus Neapel hieher zurück. Gestern Abend bei der Abreise von Neapel bereiteten etwa 3000 Arbeiter, die mit bengalischen Lichtern und Musikcorps aufzogen, Crispi eine Ovation. Die Behörden sowie die in Neapel anwesenden Senatoren und Deputirten geleiteten den Ministerpräsidenten und die übrigen Minister zum Bahnhofe. Im Augenblick der Abfahrt ertönten lebhaft Hochrufe auf Crispi.

Neapel, 12. Januar. Heute Vormittag um 10 Uhr hat, wie angekündigt, in der hiesigen Parochialkirche die kirchliche Trauung der Tochter des Ministerpräsidenten Crispi mit dem Fürsten Lingua-Glossa stattgefunden. Unter den Trauzeugen befand sich der Minister der öffentlichen Arbeiten, Saracco. Außer den Angehörigen des Brautpaares wohnten der Feier bei Schatzminister Sonnino, Finanzminister Boselli, Marineminister Morin, Kriegsminister Roceni, Handelsminister Barazzuolo, der Minister für Post- und Telegraphen Ferraris, sämtliche Unterstaatssekretäre, der Präfekt, mehrere Senatoren und Deputirte, sowie die Freunde der beiden Familien.

Paris, 12. Januar. Der Ritter der Ehrenlegion, Thévenet, Direktor der „Société Nivoise des Transports maritimes“, die ihren Sitz in Paris, Rue Taitbout hat, sowie der Administrator Bourbenay dieser Gesellschaft wurden am Sonnabend unter der Anklage des Betruges verhaftet. Ein gleicher Verhaftungsbefehl wurde gegen Ferrer, den Direktor des Blattes „La voie ferrée“ erlassen; derselbe ist jedoch flüchtig. Die Papiere des Blattes wurden beschlagnahmt. Nachmittags ging das Gerücht in Paris von einer neuen Verhaftung einer der Presse angehörigen Persönlichkeit.

London, 12. Januar. Nach dem „Daily Chronicle“ hat die russische Regierung die Formirung von sieben Mörser-Regimentern in den Militärbezirken Odessa, Kiew, Petersburg, Warschau und Charkow beschloffen. Es soll ein neues Modell von Mörsern zum Abfeuern von schweren Schrapnells, gefüllt mit schweren Explosivstoffen, benutzt werden. Ferner soll die Reorganisation der Artillerie gemäß den Plänen des Generals Banowski ausgeführt werden.

Petersburg, 12. Januar. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein gestern unterzeichnetes Protokoll über die formelle Uebergabe von 65 433 691 Rubel Gold aus der Umfahrfasse der Staatsbank in den Umwechslungsfonds zur Vernichtung von im Portefeuille der Staatsbank befindlich gewesenen nicht realisirten 5 prozentigen Renten im Betrage von 173 528 555 Rubel.

Belgrad, 12. Januar. Im Prozesse Tschebina wurden die Angeklagten Ranko, Taktisch, Djakowitsch, Zujewitsch, Stanojewitsch, Ruzitsch, Dimitich und Loupanowitsch zu je 3 Jahren und Tschebina in Verdrückung seines Geständnisses zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Die Angeklagten Rowakowitsch und Renadowitsch wurden freigesprochen. Inbetreff des Gistattentats wurden die Angeklagten Djakowitsch und Mischowitsch freigesprochen.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 10. Januar. (Verschiedenes.) Der Kreis Schulinspektionsbezirk Culmburg zählt gegenwärtig 33 Schulen mit 57 Lehrern. — Der hiesige Männerturnverein hat jetzt zwei Paar Schneeschuhe angekauft, welche von den Mitgliedern fleißig benutzt werden. — Der vor einiger Zeit vom hiesigen Kreis angekauft Schneepflug kam gestern zum ersten Male zur Anwendung. Die Chauffeure Otašewo und Winal wurde durch denselben von dem überflüssigen Schnee befreit. Die Arbeit ging gut und verhältnismäßig leicht von statten. — In der gestrigen Sitzung des Vorkampvereins wurde Schornsteinfegermeister A. Vertram zum Vorsitzenden und Kaufmann G. v. Preekmann als Stellvertreter wiedergewählt. In den Ausschiktsrath wurden eingeführt: Zimmermeister Matinski, Kaufmann Bart und Maler A. Franz. — Der Schuhmacher Stibidi wurde heute auf der Chaussee nach Kunzendorf in erhartetem Aufstade aufgefunden. Nach vieler Mühe gelang es zwar, denselben zum Bewußtsein zu bringen, doch wird an dem Aufkommen gezweifelt. — Infolge der Schneeverwehungen werden jetzt die Wochenmärkte sehr wenig von der Landbevölkerung besucht, so daß die Preise für die Lebensmittel bedeutend gestiegen sind. Ein Pfund Butter kostet jetzt z. B. 1 Mark, früher 70 bis 80 Pf., eine Mandel Eier 95 Pf., früher 50 bis 60 Pf.

Culmburg, 13. Januar. (Schlittenpartie. Lehrerverein.) Am Sonnabend unternahm die Mitglieder des Dubielnoer landwirtschaftlichen Vereins unter zahlreicher Beteiligung eine Schlittenpartie. An der Spitze des stattlichen Fuages von ungefähr 20 Schlitten fuhr der Vorsitzende des Vereins, Herr Gutsbecker Klatt Dubielno. Unter den schmetternden Klängen einer Musikkapelle machte der Schlittenzug eine Rundfahrt durch die Nachbarorte, auf der er unsere Stadt sowohl auf der Hin- als auch Rückfahrt passirte. Nach beendeter Partie fand im Lokale des Herrn Blänkle in Dubielno ein Ball statt. — Am Sonnabend den 19. d. M. hält der freie Lehrerverein im Lokale des Herrn V. Haber seine monatliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Vorsitzenden Herrn Polaszel über den Handfertigkeitsunterricht in der Volksschule.

Briesen, 11. Januar. (Stadtverordneten-Versammlung.) In der gestern abgehaltenen ersten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung im neuen Jahre wurde der Magistrat ermächtigt, auf dem Marktplatz von neuem Bohrversuche vornehmen zu lassen, um vielleicht doch noch brauchbares Trinkwasser zu finden. Ferner bewilligte die Stadtvertretung eine Ehrengebe an die hiesigen Heleute, welche zu Weihnachten ihre goldene Hochzeit feierten.

Von der Schweger Kreisgrenze, 10. Januar. (In größte Lebensgefahr durch Verwechslung von Arzneien) wurde gestern eine 18jährige Bistertochter in Gombig gebracht. Diese stellte neben eine Flasche, welche

ein Mittel gegen Husten enthielt, auch eine Flasche mit Salmiakgeist. In der Abenddämmerung vergriff sie sich und nahm statt eines Theelöffels voll Medizin eine gleiche Menge Salmiakgeist zu sich. Sie spie glücklichweise noch rechtzeitig den größten Theil der Flüssigkeit aus, jedoch waren die Mundhöhle und der Rachen demmaßen verbrannt, daß sie eine Zeitlang in der größten Erstickenisgefahr schwebte.

Krojanke, 13. Januar. (Einen plötzlichen Tod) fand hier der auf der Durchreise begriffene Altst. Rosenau aus Friedrichshorst (Kreis Neustettin). Derselbe traf gestern mit dem aus Schneidmühl kommenden Frühzuge auf unserem Bahnhofe ein und wollte den für ihn bereitstehenden Schlitten besteigen, als er leblos zusammenbrach. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Marienwerder, 12. Januar. (Personalie, Kohlendunst-Vergiftung.) In Stelle des nach Altona versetzten Postdirektors Bischoff tritt am 1. März d. J. an die Spitze des hiesigen Postamts der Postdirektor Engelbrecht aus Krotzschin. — Dem Kohlendunst ist der bei der siebenten Batterie der hiesigen Artillerie-Abtheilung stehende Kanonier Drowski aus St. Eglau zum Opfer gefallen. Derselbe schlief mit noch einem Kameraden in einem Zimmer des Malbranc'schen Massenquartiers, dessen Ofen noch eine Klappe hat. Um 12 Uhr nachts wollte ein Kanonier seine Mühe aus dem mit Kohlendunst angefüllten Schlafzimmer seiner Kameraden holen und versuchte mit ihnen ein Gespräch anzuknüpfen. Er bemerkte hierbei den bemußlosen Zustand der beiden Schlafenden und schlug Alarm. Während der eine der Soldaten kurze Zeit nach Unterbringung in dem Lazareth verstorben ist, liegt der andere schwer krank darnieder.

Danzig, 12. Januar. (Landtags-Ergebnisse.) Als freisinniger Kandidat für Danzig-Stadt und Land an Stelle des verstorbenen Abg. Drame wird der Gutbesitzer Schanazjahn-Altendorf genannt.

Elbing, 11. Januar. (Kriegsschulden.) In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Etat der Kriegsschuldentasse für 1895 in Einnahme und Ausgabe auf 54398 Mt. festgestellt.

Posen, 12. Januar. (Der hiesige Frühjahrs-Saatenmarkt) findet in diesem Jahre am 12. Februar statt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Januar 1895.
— (Konservativer Verein.) In der letzten Vorstandssitzung ist beschlossen worden, die Herrenabende des Vereins am Donnerstage nach dem 1. und 15. jeden Monats abzuhalten. Am 9. Februar soll das Stiftungsfest im Schützenhause gefeiert werden. Die Vorstandämter sind wie folgt vertheilt: Herr Rittergutsbesitzer und Landtagsabgeordneter Meister-Sängerou Vorsitzender, Herr Gymnasiallehrer Dr. Wilhelm Stellvert. Vorsitzender, Herr Rechnungsrath Kolleng Schriftführer und Herr Betriebssekretär Trepow Rentant.

— (Für Kaisersgeburtstagsfeier) findet am 27. d. M. nachmittags 3 Uhr im Schützenhause ein Festmahl statt, zu dem ein Komitee einladet. Eine Liste zum Zeichnen liegt im Schützenhause bis zum 24. Januar aus.

— (Personalien.) Der Staatsanwalt Claassen in Marienwerder ist zum Oberlandesgerichts-Rath in Marienwerder ernannt worden. Der Regierungsbaumeister Glan in Bromberg ist zum Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor ernannt worden.

Dem Gerichtsschreiber, Sekretär Nobach in Straßburg ist der Charakter als Ratsleirath verliehen worden.

— (Personalien bei der Ostbahn.) Versetzt: Regierungsbaumeister Meyer in Wandsborg nach Bromberg, Betriebssekretär Sonnenburg in Königsberg nach Königsberg, Stationsassistent Liebrecht in Zastrow nach Allenstein, Werkstättenvorsteher Scheller in Stargard in Pommern nach Schneidmühl.

— (Personalien bei der Post.) Dem Postassistenten Ohlrogge aus Meisse ist eine Postdirektorstelle in Danzig übertragen. Ernannt ist der Ober-Postdirektionssekretär Bolke in Danzig zum Postassistenten. Versetzt ist der Postinspektor Dahme von Danzig nach Dresden. In den Ruhestand tritt der Ober-Postdirektor Bendt in Bromberg.

— (Der westpreussische Provinzial-Landtag) ist zum 5. März einberufen.

— (Kleinbahn Thorn-Scharnau.) Der Kreisrat hat am 12. Dezember v. J. die Thorn-Scharnauer Bahn bewilligt. Die Ausführung dieser Arbeiten ist nun vom Kreisrat dem Kreisbaumeister Herrn Rathmann übertragen.

— (Ueber das Nothwendigste bei der Krankenpflege) hält Herr Dr. Meyer, wie schon erwähnt, auf Veranlassung des Vaterländischen Frauenvereins Vorträge für Frauen und Mädchen. In dem ersten Vortrage am Mittwoch den 9. Januar in der Aula der höheren Mädchenschule entwarf der Redner seinem zahlreichen Auditorium zunächst ein klares, anschauliches Bild der allgemeinen Pflichten jeglicher Pflegerin eines Kranken, sowohl in Bezug auf ihre Thätigkeit, als auch in Bezug auf ihr Wesen, dem Patienten gegenüber, das stets ruhig und freundlich, ja beiter sein sollte, nie aber Unruhe oder ängstliche Sorge zeigen dürfe. Nacheinander erörterte er sodann das Wesentliche über das Temperaturregeln, das Bestimmen des Pulses und die Athmungserscheinungen unter diesem Hinweis auf den Unterschied zwischen den verschiedenen Lebensaltern einerseits, zwischen dem Gesunden und dem Kranken andererseits. Nachdem er noch auf die Beobachtung der Zunge, der Haut und des Stoffwechsels hingewiesen hatte, erläuterte der Herr Vortragende die Beschaffenheit eines guten Krankenbettes. Hierauf wurde das Wesen einiger Krankheitserscheinungen wie Fieberdauer, Schmerzen und Husten berührt und die Wichtigkeit des Schlafes und geeigneter Nahrungsaufnahme hervorgehoben; zum Schluss erfolgte ein Hinweis auf die Desinfektion und die Vorbereitungen, die im Krankenzimmer dem Besuche des Arztes voranzugehen sollten. So stärkte der Herr Vortragende in allen Anwesenden die Ueberzeugung von der hohen Wichtigkeit der Beobachtung scheinbar geringfügiger Umstände, die auf die Genesung von größtem Einfluß sind, während deren Vernachlässigung oft die besten ärztlichen Verordnungen ausheben kann.

— (In der Mitte der Winterzeit) stehen, können wir die Annehmlichkeiten und Freuden, welche der Winter bietet, jetzt in vollen Zügen genießen. Vor allem ist es der Schnee- und Eissport, an dem wir uns erfreuen. Alle Wege und Straßen sind mit Schnee bedeckt und lustig ertönt überall Schlittengeläute. Das Vergnügen einer Schlittenpartie machte sich gestern auch die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft, die mit ca. 40 Schlitten und einer Musikkapelle nach Leibisch fuhr. Die Schlitten sammelten sich vom Bromberger Thor bis Kriegerdamm, von wo um 2 1/2 Uhr die Abfahrt erfolgte. Das beste Wetter begünstigte die Fahrt. Zwar wehte der kalte Wind ziemlich stark, aber das lockte die Schlittensassen, die in ihren warmen Umhängungen der winterlichen Strenge spotteten, wenig an und beeinträchtigte keineswegs ihre Freude, die allen aus den Augen bligte. In Leibisch wurde im Wiesler'schen Lokale abgestiegen und nach tüchtiger leiblicher Stärkung ging es wieder wie im Fluge zur Stadt zurück, wo sich die Teilnehmer an der Partie noch im kleinen Schützenhause zu einem gemüthlichen Beisammensein vereinigten. Der Eissport lenkte gestern Gunter nach dem Orzühmühlenteich, dem Neboj-waus unserer Schlittschlüber und -Gäuserinnen. Von drei Uhr ab konzentrierte dort eine Musikkapelle, bei deren elektrifizierenden Weisen sich Alt und Jung, Männlein und Weiblein in buntestem Durcheinander auf der glatten Eisbahn tummelte. Erst mit dem Einbruch

der Dunkelheit verunkelt allmählich das lebendige Treiben auf dem Eis. Zu den sonstigen Freuden der Winterzeit gehört der Karneval, welcher bei uns allerdings nur in sehr bescheidenem Glanze auftritt. Um ihm zu seinem Rechte zu verhelfen, veranstaltete die Krieger-Festanstalt gestern im Wiener Cafe einen „außerordentlich großen“ Maskenball, zu dem sich Masken verhältnismäßig wenig, dafür aber umsoher zahlreicher eingefunden hatten. Frohlich und Laune beherrschten den ganzen Abend und dem Tanz wurde mit gewohnter Unverwundlichkeit gehuligt. Karnevalistischen Geist athmen auch die humoristischen Herrenabende, welche unsere Vereine im Winter abhalten; sie pflegen immer mit dem Humor noch die kulinarischen Gemüthe der Winterzeit zu verbinden, da sie in der Regel zusammen mit einem Wurstessen stattfinden. Dieser Verbindung des Angenehmen mit dem Nützlichen hat unter den hiesigen Vereinen insbesondere der Männer-Gesangsverein „Liederfreunde“ Geschmack abgewonnen und darum hält er jeden Winter mit seinen passiven Mitgliedern einen humoristischen Herrenabend mit obligatem Wurstessen ab. In diesem Winter hat derselbe am Sonnabend im Nicolai'schen Lokale stattgefunden. Er hatte den gleichen zahlreichen Besuch wie in den Vorjahren und verlief unter dem Motto: Mit jeder Minute wird's gemüthlicher! Hierauf ging es zur Tafel, bei welcher der mit Erbsenpuree und Sauerkraut servirte Wurst alle Ehre angethan wurde. Sie erwies sich als sehr schmackhaft, sodaß es dem Wirth Herrn Nikolai an Anerkennung nicht fehlte; nur ein wenig stark gewürzt war sie, aber das gab nachher einen prächtigen Durst, zu dessen Beseitigung echtes Bismarckbräu verzapft wurde. Bei Würdigung der Güte dieses vorzüglichen Bräus brauchte man nicht gewissenhaft die Zahl der Gläser zu zählen, denn der Getränke wurde gratis verabreicht, er floß wie immer auf Kosten der Sängertruppe, deren Einnahme somit in einer Weise verwendet wird, die geeignet ist, die Sänger mit den Straffenbeiträgen vollständig auszusöhnen. Nach der Tafel begannen die Sänger mit dem Vortrage einer Reihe Lieder, welche so trefflich zu Gehör kamen, daß der als Ehrenast anwesende Senior der Thorne Sänger, Herr Professor Hirsch sich veranlaßt sah, dem Verein für seine Strebankeit und gesungliche Thätigkeit das schmeichelhafteste Lob auszusprechen, worin er den Vereinsdirigenten, Herrn Ulbricht einschloß. Nach den Liedern, die mit allgemeinen Gesängen abwechselten, folgten humoristische Vorträge aller Art, die von einer improvisirten Bühne herab zum Besten gegeben wurden. Sie wurden von mimisch befähigten Mitgliedern des Vereins mit so durchschlagender Wirkung aufgeführt, daß sie wahre Heiterkeitsstürme entsetzten. So nahm der Abend den anmüthigsten Verlauf.

— (Der Thorne Lehrverein) feierte am Sonnabend sein zehntes Stiftungsfest, das von Mitgliedern und eingeladenen Gästen sehr zahlreich besucht war. Es kamen zunächst zwei Lieder für Männerchor zum Vortrage, worauf der Vorsitzende Herr Dreier eine kurze Ansprache an die Festversammlung richtete. Dann folgte der Vortrag zweier größeren Konzerte für gemischten Chor: „Sonntags am Rhein“ und „Frühling und Liebe“, wovon besonders das letztere sehr anfiel. Eine recht anerkanntenswerthe Leistung bot hier Frl. Rescke in einem Sopranolo. Alle vier Vorträge legten Zeugnis ab von dem großen Fleiße, mit welchem der Verein auch den Gesang pflegt. Die letzte Nummer des Programms war der Einakter: Drei Frauen und keine von Kettel. Es wurde flott gespielt und die drastischen Scenen des Stückes weckten bei den Zuhörern anhaltende Heiterkeit. Der Tanz hielt die meisten Festtheilnehmer bis gegen 5 Uhr morgens beisammen.

— (Der katholische Gesellenverein) bescherte gestern Abend im Viktorialsaale die Kinder seiner Vereinsmitglieder, 131 an der Zahl. Der Präses des Vereins, Herr Pfarrer Ziegler hielt, nachdem der große Weihnachtsbaum angezündet war, eine Ansprache in polnischer und deutscher Sprache. Hierauf wurden Chorlieder mit Musikbegleitung gesungen, auch ein gemischter Chor erkundete die Anwesenden mit Gesängen. Nach dem Vortrage einiger Deklamationen folgte dann die Besprechung, bei der nützliche und Spielsachen sowie große Güten mit Aepfeln, Nüssen und Pfefferkuchen zur Vertheilung kamen. Den Beschluß des Abends bildete Tanz. Das Fest war von den Mitgliedern und ihren Angehörigen sowie Gästen sehr zahlreich besucht.

— (Maurergesellen-Brüderschaft.) Gestern Nachmittag hielt die Maurergesellen-Brüderschaft in ihrem Maurer-Amtshause die Jahresabschluss-Versammlung ab. Es fand zunächst durch den Rechnungs-Ausschuß die Prüfung der Jahresrechnungen statt, die als richtig befunden wurden, worauf dem langjährigen Kassierführer Smigocki Entlastung erteilt wurde. Hierauf folgte die Wahl der drei Altgesellen. Bis her bestand der Vorstand aus den Polieren Baczmanski, Vorsitzender, von Czerniewicz, Stellvertreter und Josef Maciejewski, Beisitzer. Nach dem Statut scheidet alle drei Jahre der Vorsitzende aus, dessen Amt die drei Vorstandsmitglieder der Reihe nach bekleiden; der Ausscheidende ist nicht wiederwählbar. Für die nächsten drei Jahre besteht der Vorstand nun aus v. Czerniewicz, 1. Vorsitz, Maciejewski, 2. Vorsitz, und Kluth, Beisitzer (neugewählt). Der Gesellenausschuß besteht aus 12 Mitgliedern, die alle wiedergewählt sind. In das Schiedsgericht sind gewählt: Klein und Bockhile, zu Stellvertretern Koszynski und Czerniewski. Mit dem 1. April übernimmt der Polier Baczmanski die von ihm gepachtete Restauration des Maureramtsaufes.

— (Symphoniekonzert.) Im Artushofsaal giebt die Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz morgen, Dienstag ihr drittes Symphoniekonzert, das letzte in dieser Winterzeit und unter Leitung des zum 1. März von Thorn scheidenden Herrn Musikdirigenten Friedemann.

— (Der Opern- und Ballet) beabsichtigt am nächsten Montag hier in der Aula des Gymnasiums ein Konzert zu geben, das die Musikfreunde Thorn's umsoher interessiren dürfte, als Herr Boldt dasselbe aus Anlaß seines 25jährigen Künstlerjubiläums veranstaltet. Der Jubilar hat in den 25 Jahren künstlerischer Thätigkeit, auf die er zurückblicken kann, unserm Publikum sowohl als Opernsänger — im Verbande der Schöne'schen Operngesellschaft — wie auch als Konzertsänger so viele Genüsse geboten, daß er eine Theilnahme an seinem Jubiläum auch hier verdient.

— (Garnisonkirchbau.) In dem Termin zur Vergebung der Maurerarbeiten zum aussehenden Mauerwerk und der Asphaltarbeiten für den Neubau der Garnisonkirche wurden 148 000, 27 000 und 7 000 Mt. über den Anschlag gefordert, der 200 000 Mt. beträgt. Es scheint, daß die Handwerker und Bauunternehmer jetzt bei Submissionen vorsichtiger sind; die bedeutenden Abgebote haben auch schon manden Gewerbetreibenden zu Grunde gerichtet.

— (Ein geweihter Korb), in welchem das Mittagessen für Arbeiter und Handwerker in noch heißem Zustande nach den Arbeitsstellen außerhalb des Hauses befördert werden kann, ist auf eine sehr leichte Art herzustellen. Ein Riegelstein wird auf dem Herde stark erwärmt, mit Papier umhüllt, in einen Korb gelegt, die heißen Speisen darauf gesetzt und mit einem wollenen Tuch bedeckt. Die Speisen halten sich mindestens eine Stunde im warmen Zustande.

— (Hülfslos.) In der Nacht von Freitag zu Sonnabend vergangener Woche fand ein Einwohner des Hauses Alstadt, Markt Nr. 8 vor der Thür ein in Geburtswehen auf der Straße liegendes Mädchen. Seine Verjude, das hilflose Mädchen auf der Polizei oder im städtischen Krankenhaus unterzubringen, waren erfolglos und so sah der barmherzige Samariter keinen anderen Ausweg, als die Arme in seine eigene Wohnung zu führen. Am nächsten Morgen gebar das Mädchen einen Knaben. Es soll dies übrigens seit 50 Jahren die erste Geburt in dem erwähnten Hause sein.

— (Leichenfund.) Beim Schankhause I am Weichselufer wurde heute früh die Leiche des obdachten Arbeiters Kocinski gefunden, der wahrscheinlich einem Herzschlage erlegen ist.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gesunden) ein Kinderfausthandschuh in der Schillerstraße. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weichsel der königl. Wasserbauverwaltung 1,42 Meter über der Null. Das Wasser ist erheblich gestiegen.

— (Podgorz, 12. Januar. (Diebstahl.) Ein hiesiger Kaufmann schickte am Donnerstag Nachmittag seinen Hausknecht nach Thorn mit dem Auftrage, verschiedene Kolonialwaaren zu holen. Nachdem der Mann die Waaren erhalten, besuchte er noch mehrere Destillationen, wo er sich ein nützliches Geschäft antraf. Auf dem Rückwege nach Podgorz kam er nur bis zum Brückenkopf, weiter vermochten ihn seine Beine nicht zu tragen. Er legte sich in den Schnee und schlief ein. Als er nach kurzer Zeit von vorübergehenden Soldaten geweckt wurde, waren die Waaren verschwunden, sie waren ihm während des Schlafes gestohlen worden. Von dem Diebe hat man noch keine Spur.

Mannigfaltiges.

(Sozialistische Demonstrationen.) Die sozialdemokratische Partei hatte zu Freitag-Abend in 14 Berliner Lokalen sowie in den Berliner Vororten Friedrichsberg und Pankow große öffentliche Volksversammlungen einberufen, für welche übereinstimmend die „Umsturzvorlage“ auf der Tagesordnung stand. Sämmtliche Säle waren überfüllt und zahlreichen Personen mußte polizeilicherseits der Eintritt verwehrt werden. Der Verlauf der Verhandlungen war überall ein sehr ruhiger. Als Referenten traten die Reichstagsabgeordneten Auer, Bebel, Ducl, Fischer, Gersich, Geyer, Herbert, Klees, Liebknecht, Meister, Mollenhuth, Pfannuch, Reithaus, Singer, Schmidt, Wurm, Zubeil auf, welche in eingehendster Weise die einzelnen Paragraphen der Vorlage kritisirten. Einstimmig wurde in sämmtlichen Versammlungen eine Resolution angenommen, in welcher die Umsturzvorlage als ein schlagender Beweis für den immer volks- und kulturfeindlicher werdenden Geist der Regierung und der herrschenden Klassen hingestellt wird.

(Todschlag im Zuchthause.) Im Zuchthause zu München erschlug Freitag Vormittag ein zum Tode verurtheilter und begnadigter Sträfing seinen Nebengefangenen mit einer Holzart.

(Unglücksfall.) Im Lauffener Steinbruche wurden Donnerstag Nachmittag vier Arbeiter durch einen herabrollenden Stein todgedrückt.

(Unglück im Circus.) Während einer Circusvorstellung in Kiew stürzte, wie dem „Lok.-A.“ gemeldet wird, ein Theil der Gallerie ein. Sechshunddreißig Personen fielen ins Parkett; eine Anzahl derselben wurde sofort getödtet.

(Eine große Feuerbrunst) in Newyork hat ein Haus mit großen Schaukäben vollständig zerstört. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Dollars geschätzt. Drei Personen sind bei dem Brande ums Leben gekommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Januar. An der Börse zirkulirt das unbefätigte Gerücht, Graf Herbert Bismarck sei bereits zum Handelsminister ernannt worden. Das Gerücht findet eine gute Aufnahme.

Wien, 13. Januar. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Belgrad: Tschebinaq wurde gestern nach der Fällung des Urtheils bei seiner Abführung vom Publikum ausgepöfien und beschimpft. — Am 5. d. M. wurden in Uzica und Piroc mehrere angesehene Radikale verhaftet.

Athen, 13. Januar. In Patras wurde gestern eine heftige Erderstüttung verspürt. Schaden ist nicht entstanden. — Die Durchfahrt durch den Kanal von Korinth ist wieder frei.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Jan. 1895.	12. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	219-90	219-90
Wechsel auf Warschau kurz	219-90	219-65
Preussische 3 % Konsols	97-50	97-40
Preussische 3 1/2 % Konsols	104-80	104-80
Preussische 4 % Konsols	105-90	105-90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	97-10	97-
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104-80	104-80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	69-	69-
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	67-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	101-80	102-
Disconto Kommandit Antheile	208-50	208-50
Oesterreichische Banknoten	164-65	164-65
Weizen gelber: Januar	142-50	141-75
Mai	63-50	63 1/2
Iso in Newyork	116-	116-
Roggen: Iso	115-75	—
Januar	119-75	119-
Mai	120-25	119-75
Juni	106-140	106-140
Hafer: Iso	116-25	116-
Mai	43-10	43-30
Rübsöl: Januar	43-70	43-70
Mai	52-20	51-90
Spiritus: 50er Iso	32-50	32-40
70er Iso	36-40	37-
70er Januar	38-10	38-10
70er Mai	—	—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. Resp. 4 pCt.

Königsberg, 12. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß fest. Zufuhr 40 000 Liter. Gehändigt 15 000 Liter. Koko Kontingentiri 51,50 Mt. Br., 51,00 Mt. Bd., — Mt. bez., nicht kontingentiri 52,00 Mt. Br., 51,50 Mt. Bd., — Mt. bez.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Dienstag den 15. Januar cr. vormittags 10 Uhr
sollen durch den Unterzeichneten vor der Pandtammer des hiesigen königl. Amtsgerichts
250 Flaschen Cognac und 150 Flaschen herber Ungarweins
zwangsweise meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Thorn den 13. Januar 1895.
Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Handelskammer für Kreis Thorn.
Dienstag den 15. Januar nachm. 4 Uhr
Sitzung
im Handelskammer-Bureau.
Gothaer Lebensversicherungsbank
(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt.)
Versicherungsbestand am 1. Dezember 1894: 671 Millionen Mark.
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: 267 Millionen Mark.
Vertreter in Thorn:
Albert Olshewski, Schulstraße 20, 1, (Bromb. Vorstadt).
Vertreter in Culmsee:
C. v. Preetzmann.

Photographisches Atelier.
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.
Kein Husten mehr.
Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei **Gustav Oterski.**
fast neu und schön, 1 neues werthvolles Buch in Prachtinbänden sind billig zu verkaufen Mellicentstraße 84, 3 Treppen rechts. Besichtigung 11-3 Uhr.

Trockenes Klobenholz,
sowie **Stubben**
liegen zum Verkauf am **Wahnhof Babau.**
nebst Werkstelle zu vermieten Coppenstr. 26.
Breitestr. 32, 3. Etage
eine Wohnung von 3 Zim., Kabinett nebst Zubehör pr. 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei K. Schall, Schillerstraße Nr. 7.
Ein möblirtes Zimmer u. Kabinett von sofort zu vermieten. Altstadt Nr. 27.
Ein möbl. Parterre-Zimmer von sojl. zu vermieten. Jakobstraße Nr. 16.
Frdl. möbl. Zim. Gerechtfstr. 27 zu verm.

Ein möbl. Zim. von sofort zu vermieten Gerberstr. 13/15 im Garten. II.
Geraun. Part. u. Bord. z. Zimm. zum Bureau geeign., z. v. Strobandstr. 11.
Eine neueing. Pt.-Wohn. v. sojl. od. 1. April, e. Pt.-Woh. u. 2 Woh. v. je 2 gr. Z., hell. K. u. Z. v. 1. Apr. zu v. Waderstraße 3.
Die 2. Etage,
best. aus 5 Zim. u. allem Zub., Wasserlsg. z., ist vom 1. April zu vermieten.
W. Knaack, Strobandstraße 11.
Eine Familienwohnung
best. a. 2 gr. u. 2 kl. Zimmern, heller Küche mit Wasserl. u. allem Zub. 1. April z. verm. 1 Exp. Bickerstrasse Nr. 12.
3 Zimmer, Küche und Zubehör Waderstraße 5 zu verm.

Heute Abend 9 Uhr nahm der Allmächtige nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unser innigstgeliebtes

Lieschen

im beinahe vollendeten 14. Lebensjahre zu sich. Tiefbetrübt zeigen dies an

Flügge,

Major und 1. Artillerie-Offizier vom Platz und Frau.

Thorn den 12. Januar 1895.

Die Beerdigung findet Dienstag den 15. d. Mts. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbnisse meiner lieben Frau, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Hänel am Grabe sage ich auch im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.
Wegner, Schiffsführer.

Bekanntmachung.

Die Besitzer aller derjenigen Häuser, deren Innenleitungen noch nicht a. das Hauptnetz der städtischen Wasserleitung angeschlossen sind, werden zur Verhütung von Rohrbrüchen und Kellerüberschwemmungen bei Frostwetter daran erinnert, daß die Ursache solcher Rohrbrüche in der ungeschützten Lage der toten Rohrenden in den Kellern zu finden ist.

Durch Abschließung der Kellerfenster und aller in den Keller führenden Oefnungen gegen das Eindringen der kalten Außenluft, sowie durch Umhüllung des freiliegenden Rohrtranges mit Stroh, Werg, Lumpen oder dergl. läßt sich ein Einfrieren und Blagen der Rohre leicht verhindern.
Thorn den 10. Januar 1895.
Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche von Thorn, Altstadt, Blatt 334, auf den Namen der Wittve Regine Jacobi geb. Lewin und der Geschwister Sigmund, Jenny, Leopold, Ferdinand, Siegfried, Hugo, Auguste, Alwin und Anna Jacobi eingetragene, zu Thorn, Culmerstraße, belegene Grundstück soll auf Antrag

1. des Kaufmanns Sigmund Jacobi in Lima (Peru),
2. des Kaufmanns Ferdinand Jacobi in Lima (Peru),
3. des Kaufmanns Hugo Jacobi in Berlin,
4. des Rechtsanwalts Feilchenfeld in Thorn als Pflagers der bisher nicht legitimierten und unbekanntem Erben der Wittve Regine Jacobi geb. Lewin

zum Zwecke der Auseinanderetzung unter den Miteigentümern

am 11. März 1895

vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 800 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 31. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 184 die offene Handelsgesellschaft in Firma **M. Zorn & Co.** hier selbst mit dem Beginn vom 1. Januar 1895 eingetragen.

Die Gesellschafter sind die Kunst- und Handlungsgärtner **Leonor Leiser** und **Max Zorn** zu Thorn. Die Befugnis, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur dem Gesellschafter **Leonor Leiser** zu, der Gesellschafter **Max Zorn** ist von der Befugnis, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen.
Thorn den 10. Januar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Möbel

werden sauber aufpolirt und reparirt bei billigen Preisen. Mahagoni- und Nußbaum-Möbel werden auf Bestellung angefertigt.

F. Heinrich, Tischlermstr.
Strohandstr. 20.

Dieselbst können Lehrlinge eintreten.

Allen Denen,

welche am Magen leiden, bin ich gern bereit, unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr ich am Magen gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit bin.
Meyer, Lehrer a. D. Linden b. Hannover.

L. Kaczmarkiewicz'sche Färberei und chemische Kunst-Wasch-Anstalt

THORN, Copernicusstraße 13 empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum Färben und Reinigen aller Arten ungetrennter Herren- und Damengarderoben, seidener und wollener Kleider, Uniformen, Gardinen, Pelzgegenständen, Teppichen, Zimmer- und Decorationsstoffen u. s. w.

Schwedische Jagdstiefel-Schmiere

macht jedes Lederzeug wasserdicht u. geschmeidig. In Dosen à 30 und 50 Pf. bei **Anders & Co.** Breitestr. 46. — Brückenstr. 18.

Strebel-Tinte,

Gebrauch

Bekanntmachung.

Die Abfuhr aller derjenigen bei den Güter-Abfertigungsstellen Thorn und Mocker ankommenden, für Deutsch- und Polnisch-Leibitsch bestimmten Güter, über deren Weiterbeförderung von zuständiger Seite Verfügung nicht vorliegt, erfolgt vom 15. d. M. ab durch den Bäckermeister und Eigentümer Herrn Ferdinand Wenzelowski zu Deutsch-Leibitsch am Mittwoch und Sonnabend einer jeden Woche anstatt wie bisher am Montag und Donnerstag.
Thorn den 10. Januar 1895.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Zu haben bei C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.



Patent-H-Stollen

Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlos. Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solch. Eisenhandlung, in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist. Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco.

Zu haben bei C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Lager von Schlitten u. Wagen,

darunter auch hochfeine Halb-Verdeckwagen. — Reparaturen werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Wagenfabrik von Ed. Heymann, Mocker-Thorn.

Für Frauen, Kinder, Nerven- und Magenleidende ist **Kathreiner's Kneipp-Malzkafee** der einzige Ersatz für den gesundheitsschädlichen Bohnenkaffee. Aerzte und Hygieniker empfehlen diesen Malzkafee auf das Eindringlichste.

Man verlange ausdrücklich die plombirten Packete, welche als Schutzmarke: „das Bild des Herrn Pfarrers Kneipp“ und den Namen „Kathreiner“ tragen.

Gummischeuhe reparirt Franz Ostrowski, Schuhmachermstr., Marienstraße Nr. 1. Anerkannt bestes

Klauenöl

für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölfabrik von **H. Möbius & Sohn, Hannover,** ist zu haben bei Herrn **S. Landsberger, Heiligegeiststr.**

Schmiedeeiserne Grabgitter u. Kreuze

liefert billigt die Schlosserei von **A. Wittmann, Mauerstr. 70.**

Eichene Bretter u. Bohlen, besäumt und unbesäumt, Prima-Waare, für Tischler

Eichen-Rundholz,

jeder Stärke, komplette Kumm- und Steinkarren. **Ulmer & Kaun,** Holzhandlung und Dampfägewerk, Culmer Chaussee 49. — Fernsprecher 82.

Sämmtliche Glaserarbeiten,

sowie Bildereinarbeitungen werden sauber und billig ausgeführt bei **Julius Hell, Brückenstr. 34** im Hause des Herrn Buohmann.

Zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers

findet am 27. d. Mts. nachmittags 2 Uhr ein

Festmahl

im Saale des Schützenhauses

statt und erlaubt sich zur Theilnahme einzuladen

das Komitee.

NB. Liste zum Zeichnen liegt bis zum 23. d. Mts. im Schützenhause aus.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich unter dem heutigen Tage am hiesigen Plage, im Hause des Herrn Sattlermeister Stephan Ecke Bache- und Elisabeth-Strasse

(früher Henczynski) eine

Filiale

errichtet habe. Der Verkauf findet in beiden Geschäften ohne Ausnahme zu gleichen Preisen statt.

Ich bitte mein weiteres Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und verpichere, durch Verabfolgung nur bester Waare zu bekannt billigsten Preisen mit nach wie vor die Anerkennung meiner geschätzten Kundenschaft zu sichern. Hochachtungsvoll

F. Duszynski.

In hiesiger Forst liegen zum Verkauf:

Eichen- und Kistern-Ruhholz, Kiefern-Bauholz in verschiedenen Längen und Stärken, ferner Kiefern-Kloben, Spaltstübben und Strauch.

Besichtigung täglich mit Zuziehung des Förstlers gestattet.

Sängerau. Meister.

Brennholz- und Nutzholz-Verkauf.

Kloben 1. und 2., trock., Rundknüppel von 9 Mt. an v. Rftr., Dachstäbe, sowie alle Sorten Stangen, Negriegel, 3 Meter lang, eich. Brennholz, Speichen und Stäbe etc. offerirt **A. Finger, Piasko b. Pobjorz.**

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,

empfehlen ihre Pianinos in neutrausaltiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mt. monatlich an. Preisverzeichnis franko.

Rheinische Tuch-Niederlage in Aachen

Spezialität: Cheviots u. Kammgarne

versendet direct an die Privatkundschaft

reichhaltige Muster-Collection der im Tragen bewährten Fabrikate, gratis und franco.

Anerkannt billigste und beste Bezugsquelle direct vom Fabrikplatz.

O. Scharf, Breitestr. 5,

Militär- und Beamten-Mützenfabrik. Neueste Formen, sauberste Ausführung, billigste Preise.

Carboltheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden.** Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt wegen ihrer unübertroffenen Eigenschaften für die Hautpflege. Dieselbe giebt der Haut ein jugendliches Ansehen und erhält sie bis ins späteste Alter zart, weiß und elastisch. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz und Anders & Co.**

Westpr. Militär-Pädagogium. Bahnhof Schönsee.

Vorbereitung für das Freiwilligen- und Fährer-Examen etc. Eintritt jederzeit. Direktor **Hr. Bienutta.**

Sägespäbne, Brennholz u. Schwarten

verkauft billigt **G. Soppart's Sägewerk.**

2 Zimmer, Küche und Zubehör für 300 Mt. v. 1. April z. v. Jakobstr. 16.

Reform-Verein Thorn.

1. Zahlstelle für Mitgliederbeiträge bei a. Kaufmann Kohnert, Windstraße. b. Bahntechniker Schneider, Breitestraße. c. Schneidermeister Skalski, Neut. Markt. d. Kaufmann Oterski, Brombergerstraße.
 2. Meldebüsten zum Beitritt in den Reform-Verein liegen bei denselben Herren aus.
 3. Bibliothek für die Mitglieder befindet sich bei Kaufmann Kohnert, Windstraße.
- Der Vorstand.

Artushof.

Heute Dienstag den 15. Januar **III. Sinfonie-Concert** von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (S. Pomn.) Nr. 61. Anfang 8 Uhr. Friedemann, Königl. Musikdirigent.

Hotel Museum. Dienstag den 15. d. M. Großes Würstchen

(eigenes Fabrikat). A. Will.

Heute Montag den 14. und folgende Tage:

Frische Flaki

in bekannter Güte im Restaurant **H. Schiefelbein, Neut. Mt. 5.**

Heute Dienstag den 15. d. Mts.

Großes Würstchen

bei **Ryszkiewicz, Gambinushalle.**

Täglich abends frische warme

Jauer'sche u. Paprika-Würstchen

Gebr. Fincke.

Heute Dienstag: Frische

Grätz, Blut- u. Sammelwürst

bei **J. Zagraski, Heil. Geistsstraße Nr. 10.**

2000 Mark

zu 5 % sind zur ersten Stelle sofort zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Zeitung.

1000 Mark

sind sofort auf sichere Hypothek zu vergeben. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Meine gut renommierte, in vollem Betriebe befindliche

Bäckerei

nebst Haus ist sofort zu verkaufen. **J. Dinter's Wwe., Schillerstr. 8.**

Ein Bäcker mit angrenzender Wohnung wird sofort in Thorn (auch Vorstadt) zu pachten gesucht. Gefällige Offerten unter **L. M.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Laden nebst Wohnung, in welchem eine feine Kuchenbäckerei eingerichtet werden kann, wird von sofort gesucht. Offerten unter **A. Z.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Coppernifusstr. 24 ist eine Wohnung nach vorn vom 1. April zu vermieten, auch ist dazuein kleiner gelber Dachshund zu verkaufen.

Th. Kowalski.

1 Wohnung, bestehend aus vier Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermieten **Breitestr. 21, 2 Tr.**

Beilage zu Nr. 12 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 15. Januar 1895.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Januar 1895.

— (Passeleichterungen im Grenzverkehr) werden, wie der „Oberschl. Anz.“ berichtet, von Rußland geplant. Es soll für die Bewohner der Grenzbezirke, die jetzt auf sogenannten Halbpas mit achtägiger Gültigkeit hinübergehen, ein Jahrespaß eingeführt werden, der mit der Photographie des Inhabers versehen sein muß. Solche Pässe würden auch die diesseitigen Behörden der riesigen Schreibarbeit entheben.

— (Für die Rentmeister) der königl. Kreiskassen ist eine neue Geschäftsanweisung erschienen, die vom nächsten Etatsjahre 1895/96 in Kraft tritt. Unter anderem ist den Rentmeistern hierin die Verpflichtung auferlegt, den mit der Einzelerhebung der direkten Staatssteuern und Renten betrauten Gemeindebeamten auf Ansuchen bereitwillig Auskunft und Anleitung in Angelegenheiten der Geschäftsführung zu erteilen.

— (Lehrer-Prüfungen.) Die zweiten Prüfungen der Volksschullehrer an den Schullehrer-Seminaren unserer Provinz finden im Jahre 1895 auf Anordnung des königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums wie folgt statt: am Seminar Serent schriftlich am 8., mündlich am 10., 11. und 12. Oktober, am Seminar Friedland schriftlich am 14., mündlich am 16., 17. und 18. Mai, am Seminar Graudenz schriftlich am 5., mündlich am 7., 8. und 9. November, am Seminar Böbau schriftlich am 8., mündlich am 10., 11. und 12. Juni, am Seminar in Marienburg schriftlich am 22., mündlich am 24., 25. und 26. Oktober, am Seminar in Tuchel schriftlich am 20., mündlich am 22., 23. und 24. August. Die Meldungen zu denselben sind spätestens vier Wochen vor den betreffenden Terminen bei den Kreis Schulinspektoren einzubringen.

— (Die Ferien für die höheren Schulen) der Provinz Westpreußen sind wie folgt festgesetzt: Ostern: 3. bis 18. April, Pfingsten: 31. Mai bis 6. Juni, Große sogen. Hundstagsferien: 29. Juni bis 30. Juli, Michaelisferien 28. September bis 15. Oktober, Weihnachtsferien: 21. Dezember bis 7. Januar.

— (Der deutsche Kriegerbund) hat den fünf noch lebenden Veteranen von 1813—15 eine Weihnachtsgabe von je 500 Mark eingehändigt. Der Rentier Schmidt in Wolgast, welcher am 11. Februar sein 100. Lebensjahr vollendet, hat von dieser Summe 200 Mark zum Baufonds des daselbst zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmales spendet.

— (Obstbaumpflege.) Die Hauptverwaltung des Centralvereins westpreussischer Landwirthe erläßt folgende Aufforderung: Wie uns Sr. Excellenz der Herr Oberpräsident gütigst mittheilt, wird auf seinen Antrag der Provinzialverband vorausichtlich auch in diesem Jahre der hiesigen Provinz wiederum 2000 Mark zum Ankauf von Obstbäumchen behufs deren Vertheilung an kleinere Grundbesitzer und Lehrer gegen Erstattung von 25 Pf. pro Apfel-, Pflaumen- und Kirschstamm und 30 Pfennig pro Birnenstamm zur Verfügung stellen. Wir ersuchen daher die Zweigvereine, uns bis zum 10. Februar gefälligst mitzutheilen, auf wieviel Bäume und seitens welcher Mitglieder reflectirt wird.

— (Westpreussische Heerdbuchgesellschaft.) Mit Beginn dieses Jahres hat der Wanderlehrer Herr Rasch an Stelle des Herrn Schöler das Amt eines Geschäftsführers der Heerdbuchgesellschaft sowohl wie das des Rindviehzuchtinstruktors des Centralvereins westpreussischer Landwirthe übernommen.

— (Lotterie.) Die Ziehung der zweiten Klasse der königl. preuß. Klassenlotterie wird am 11., 12. und 13. Februar stattfinden.

— (Das Jahr 1895) wird ein arbeitsreicheres sein, als seine Vorgänger. Das vergangene Jahr hatte 67 Sonn- und Feiertage (wobei die katholischen Festtage eingerechnet sind), das jetzige zählt 65 Tage der Ruhe; ein wahrer Faulpelzmonat ist der Juni 1895, da er 8 Sonn- und Feiertage zählt, so viel wie der vorige Dezember. Sehr zufrieden werden die Länger mit dem neuen Jahr sein, da der Fasching 52 Tage dauert. Nämlich groß ist auch die Zahl der Doppelfeiertage, die sich ebenfalls einer gewissen Beliebtheit erfreuen. Abgesehen von Ostern und Pfingsten, die auf den 14. und 15. April, bezw. 2. und 3. Juni fallen, und Weihnachten, beginnt gleich der Februar mit einem Doppelfeiertag, da Lichtmess an einem Sonnabend ist. Im März ist Maria Verkündigung an einem Montag, im Juli fällt als letzter Doppelfeiertag Peter und Paul auf einen Sonnabend. Die Protestanten haben sechs Feiertage weniger als die Katholiken, aber das ist wohl ganz gleichgiltig, die Hauptsache ist und bleibt, daß das neue Jahr ein gutes ist.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Die Gesamtsterblichkeit in den 231 deutschen Städten mit 15 900 und mehr Einwohnern hat nach dem unterm 9. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin während des Monats Novbr. 1894 — auf je 1000 Einwohner und auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 bis 7,2 in 60 Städten; b. zwischen 15,0 und 20,0 in 110 Städten, unter diesen Graudenz mit 16,5 und Danzig mit 19,8; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 46 Städten, darunter Thorn mit 21,7; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 11 Städten, unter diesen Elbing mit 26,8; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 3 Städten; f. mehr als 35,0 bis 39,0 in 1 Stadt. Die Säuglingssterblichkeit war eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 4 Städten; dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 37 Städten. Weniger als ein Siebentel der Lebendgeborenen starb in 51, weniger als ein Fünftel derselben in 91 Städten. Als Todesursachen der während des Monats November 1894 in unserer Stadt vorgekommenen 53 Sterbefälle — darunter 10 Kinder bis zu einem Jahre alt — sind angegeben: Masern und Röteln 2, Scharlach 2, Diphtherie und Group 3, Lungenemphysem 8, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, Brechdurchfall 1, alle übrigen Krankheiten 29 und gewaltsamer Tod 4. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monat Oktober 1894 verbessert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats November 1894 vorgekommenen Geburten hat — ausschließlich der einen Todtgeburt — 75 betragen, dieselbe hat die Zahl der Sterbefälle (53) mithin um 22 überfliegen.

— (Ein vorzügliches Mittel gegen Frostbeulen) ist folgendes: Man kaufe beim Droquisten für 5 Pfennig pulverisiertes Lanin, löse dieses in 50 Gramm Wasser auf und stelle es nun in einem verdeckten Schüsselnchen hin. Nach jedesmaligem Händewaschen spüle man hierin recht oft am Tage nach; die Haut wird dadurch abgehärtet. Zum Abtrocknen benutze man aber ja ein altes Handtuch, da das Lanin fiedle macht, die nicht wieder ausgehen, auch lasse man das Tuch allein waschen. Dieses Verfahren setze man den ganzen Winter durch fort und beginne schon recht frühzeitig im nächsten Herbst wieder mit den Laninsspülungen. Die Frostbeulen an den Füßen bestreiche man mit Terpentinöl und lasse dieses vor dem heißen Ofen ganz eintrocknen und wiederhole auch dieses ein paar Mal am Tage. Das Jucken läßt bald nach, und die Haut wird wieder weich und geschmeidig. Auch für die Hände ist dieses Mittel vorzüglich. Im Uebrigen schütze man die leidenden Theile vor dem Einfluß der strengen Kälte, temperire das Waschwasser und trage warme Handschuhe, Strümpfe und Stiefel. Kommt dann die schöne Jahreszeit wieder, dann suche man den ganzen Körper recht abzuwärteln durch kalte Abwaschungen zc. Für die Hände ist es sehr anzurathen,

im Sommer dann möglichst viel ohne Handschuhe zu geben, was sich ja auf Reisen wie Ausflügen leicht bewerkstelligen läßt. Auf diese Weise ist es dem Schreiber dieses Artikels gelungen, sich ganz von diesem lästigen Uebel zu befreien, und derselbe würde sich herzlich freuen, wenn es allen Leidensgefährten ebenso erginge.

Mannigfaltiges.

(Der Sarg Alexanders des Großen.) In neuerer Zeit macht sich in Aegypten wiederum eine Bewegung geltend, welche bezweckt, die Erlaubniß zur Oeffnung der unter der sogenannten Daniel-Moschee in Alexandrien gelegenen Krypta zu erhalten, in welcher man das Grab Alexanders des Großen vermutet. Bekanntlich starb Alexander der Große in Babylon, und sein Leichnam wurde, gemäß seinem letzten Willen, in einem goldenen Sarge nach Alexandrien überführt. Hier wurde der goldene Sarg eingeschmolzen und durch einen gläsernen ersetzt, in welchem Alexander noch von verschiedenen römischen Feldherren gesehen wurde. Dann verscholl er auf längere Zeit, doch erhielt sich das Gerücht, daß der Leichnam sich in einem unterirdischen Gemache, dessen Stelle man genau bezeichnete, beigesetzt sei. Später wurde auf dieser Stelle eine Moschee, die eben erwähnte Daniel-Moschee, errichtet. Bei verschiedenen unterirdischen Arbeiten, welche hier ausgeführt wurden, wollen Arbeiter durch einen langen Gang in ein geräumiges Gemach gekommen sein, in welchem sie angeblich den auf einem Katafalk stehenden Sarg Alexanders des Großen gesehen haben. Zu mehreren Malen wurde von Archäologen versucht, in das Innere der Krypta zu dringen, doch scheiterten ihre Bemühungen stets an der Aufmerksamkeit der Wächter, da die Daniel-Moschee für eines der größten Heiligthümer Alexandriens gilt. Um allen unbequemen Nachforschungen ein Ziel zu setzen, ließ der Scheich der Moschee den Eingang zur Krypta vor einigen Jahren zumauern, was indessen das Fortbestehen des Gerüchtes nicht hinderte. Jetzt haben sich, wie man dem „Pester Lloyd“ aus Kairo schreibt, Archäologen der Angelegenheit bemächtigt und wollen vom Khedive die Erlaubniß zur Oeffnung der Krypta erbitten. Wenn es auch vielleicht nicht der Leichnam Alexanders des Großen ist, welcher dort unten verborgen liegt, so darf doch als zweifellos betrachtet werden, daß irgend ein Fund von archäologischem Interesse in der Krypta seiner Entdeckung harret, und mit Rücksicht hierauf wäre es gewiß nur zu begrüßen, wenn der Khedive die erbetene Erlaubniß bewilligte. Ferner ist es aber auch — trotzdem die größere Wahrscheinlichkeit dagegen spricht — nicht unmöglich, daß sich der Leichnam Alexanders des Großen wirklich bis auf den heutigen Tag erhalten haben sollte. Wenn man die Ereignisse, welche sich im Laufe der Jahrhunderte in Alexandrien abgespielt haben, in Betracht zieht, so dürfte dies allerdings als ganz besonderer Glücksfall bezeichnet werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Hartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Thorn durch Testament des verstorbenen Fräulein Julie Bauer zugefallene Hausgrundstück Thorn, Neustadt Nr. 175, belegen in der Tuchmacherstraße neben der Innungsherberge unter Hausnummer 18, bebaut mit einem massiven Bohnhause, drei Stock und Drempeel hoch, unter Pappdach, zum städtischen Feuerzietäts-Kataster mit rund 7500 Mt. Taxwerth veranlagt, soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen aus im Bureau 2 (Armenbureau in der Nordwestecke des Rathhauses.)

Verkaufstermin

am 7. Februar 1895

vormittags 11 Uhr

im Stadtverordnetenensaale vor dem Stadtspindikus.

Die Ertheilung des Zuschlags unterliegt der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung und des Bezirksausschusses. Thorn den 20. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Vermietung des der Stadt gehörigen **Holzagerplatzes** am Weichselufer oberhalb des Ferrari'schen Holzplatzes bis zu den am Schanhaus 3 stehenden Bäumen in einer Länge von 60 Meter und einer Breite von 14 Meter = 840 □-Meter auf die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1896 haben wir einen nochmaligen Termin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Freitag den 18. Januar 1895

mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 15 Mark in der Kammerei-Kasse zu hinterlegen

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn den 8. Januar 1895.

Der Magistrat.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle meine selbstgefertigten
**Filzschuhe, Pelzschuhe,
Tuchschuhe, Comptoirschuhe,
Zehnwärmer,
Kork- und Rohhaarsohlen,
Filz- und Strohsohlen,
warme Jagdstiefeln,
warme Reistiefeln.**

G. Grundmann, Hutfabrikant,
Thorn.

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.

Standesamt Thorn.

Vom 7. bis 12. Januar sind gemeldet

a. als geboren:

1. Kaufmann Max Pündera, S.
2. Geridil. vereid. Dolmetscher u. Übersetzer der russischen Sprache, Volksanwalt Samuel Streich, S.
3. Dachdeckergehilfe Joseph Bontorowski, T.
4. Bahnarbeiter Karl August Drews, T.
5. Hauptmann in der 2. Ingenieur-Inspektion Felix Olszewski, T.
6. Ueberjurist Roman Kladzinski, T.
7. Arbeiter Hubert Rutkowski, T.
8. Eigenthümer August Trojok, T.
9. Arbeiter Josef Schumski, T.
10. Militärarzt Hermann Blantenheim, S.
11. Wachtmeister im Ulanen-Regiment Nr. 4 Gottlieb Schwarz, T.
12. Arbeiter Marian Brzymowski, T.
13. Hilfsportier Marcus Lewy, S.
14. Maurer August Bednarski, T.
15. Malergehilfe Max Knopf, S.
16. Schneider Max Dohms, T.
17. Gerichtsssekretär Felix Bestwicki (Zwillinge) S. und
18. Bahnarbeiter Michael Wagner, T.
19. Unehel. Geburt.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Kasimir Mejaer, 24 J.
2. Selene Cefowski, 8 W.
3. Handschuhmacher Heinrich Klar, 60 J.
4. Wittwe Maria Adamus geb. Brzycki, 72 J.
5. Wittwe Karoline Drewisch geb. Bugalski, 70 J.
6. Kasimir Franz Calbecki, 14 J.
7. Schiffsführerfrau Julianna Wegner geb. Tefmer, 30 J.
8. Martha Maciejewski, 13 J.
9. Hilfsarbeiter Karl Rudolf Lehmann, 30 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schiffsgelhilfe Franz Jedrzejewski und Anna Markowski.
2. Kaufmann Otto Herrmann und Marie Autenrieb.
3. Rutscher Franz Graczyk und Marianna Sordacki.
4. Drogenhandlungsbefizer Anton Koczwara und Theresie Machorski.
5. Arb. Emil Wuslaud und Auguste Kad.
6. Stadtbahnwagenführer Friedrich Gittel und Henriette Franke.
7. Arbeiter Johann Borris und Martha Domagalaki.
8. Kaufmann David Hennig und Dora Cohn.
9. Schlosser Verihold Grau und Friederike Burkhardt.
10. Tischler Franz Jalemski und Marianna Szyklowski.
11. Schiffer Julius Grabowski und Auguste Kircher.
12. Dekonom Karl Marohn und Wittwe Minna Kelle.
13. Arbeiter Friedr. Abram und Jda Liedtke.
14. Tagelöhner Adalbert Lesinski und Antonie Voerke.
15. Gutswverwalter Franz Pepinski und Miecislawa Blachonski.
16. Schiffer Simon Szymanski und Angelika Woicichowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Trompeter und Sergeant im Ulan-Regt. v. Schmidt Nr. 4 Oswald Zahn mit Martha Gilgenast.
2. Oberfeuerwerker Ernst Boeltner mit Hedwig Gardewski.
3. Schiffseigner Adolf Guhl mit Adelheid Schmidt.
4. Bahnarbeiter Friedr. Thiele mit Schneiderin Anna Marchlewski.

Blooker's Cacao

stets die feinste Marke.

General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Sattler- u. Tapezierer-Arbeiten

werden von mir in und außer dem Hause prompt u. gut zu soliden Preisen ausgeführt.

R. W. Dombrowski, Sattlermstr. u. Tapezierer.

Gr. Mocker, Lindenstraße 53.

J. PRYLIŃSKI

Seglerstrasse 28 THORN Seglerstrasse 28

empfiehlt sein großes Lager hochleganter

Herren-, Damen- und Kinderstiefel

von bestem Material gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich die feinsten

Ballschuhe, Filzschuhe und Filzstiefel, sowie russ. Gummischuhe.

Bestellungen werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.

Geld-Lotterie zu Trier.

Genehmigt in dem gesammten Umfang der Monarchie.

Ziehung I. Klasse 14. u. 15. Februar 1895.

II. Klasse 8.—10. April 1895.

Hauptgewinne Baares Geld ohne Abzug.

Mark 40 000	Mark 15 000	ev. Mark 500 000	Mark 100 000
„ 30 000	„ 10 000	„ 300 000	„ 50 000
„ 20 000	„ 2 à 5 000 etc.	„ 200 000	„ 25 000 etc.etc.

Original-Lose I. Klasse

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$
M. 22.40	M. 11.20	M. 5.60	M. 2.80

Original-Voll-Lose

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$
M. 40	M. 20	M. 10	M. 5

Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.

Porto und Liste 40 Pf.

Einschreiben 30 Pf. extra.

Miethskontrakt-Formulare

sowie Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt

find zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Baderstr. 6, I sind von sofort 2 möbl. Zimmer, herrschaftliche Vorderzimmer n. Entree zu vermieten.

Eine grössere u. eine kleine Wohnung vom 1. April zu vermieten.

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Parterre-Wohnung

vom 1. April auch früher für 200 Mark zu vermieten. Jakobstraße Nr. 13.

Altstädtischer Markt Nr. 28

ist die seit 10 Jahren von Herrn Rechtsanwält Stein bewohnte 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmer und Zubehör, ebendasselbst die herrschaftlich eingerichtete 2. Etage, sowie 1 Wohnung von 4 Zimmer u. Zubeh. Schilderstraße Nr. 17 per 1. April zu verm. Näh. Ausk. ertheilt C. Münster, Neustädt. Markt Nr. 19.

Wohnung, 4 Zimm., helle Küche mit all. Zubeh. vom 1. April z. verm. Badestraße 6, II.

Zwei gut möblierte Zimmer

mit auch ohne Burschengelag sogleich zu vermieten Gerdehstraße 13.

Möbliertes Zimmer

somit zu verm. Gerstenstrasse Nr. 8.

Möbl. Parterrezimmer

sogleich zu vermieten Strobandsstraße 12.

Mehrere Familienwohnungen sind vom 1. April zu verm. Heiligegeiststr. 13.

1 möbl. Zim. mit Kab., unweit der Post, v. 15. zu verm. Marienstr. 7, 1 Tr.

Möbl. Zimmer mit Pension

somit zu vermieten Fischerstraße Nr. 7.

Schillerstraße 4, erste Etage

für 380 Mark zu vermieten durch H. Kolinski.

Möbl. Wohn. m. Bek. für 1 auch 2 Herren zu vermieten Mauerstr. 36, II.